

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4076) vierteljährlich mit der „Neuen Welt“ 2.25 Mk., für 2 Monate 1.50 Mk., für 1 Monat 75 Pfg. exkl. Postgebühren.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die halbpaltene Zeitzelle oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7, Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 8 part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Auf zur Landtagswahl!

Die Landtagwahlen finden am
Donnerstag den 17. Oktober

Katt. In Leipzig haben der zweite und vierte Wahlkreis zu wählen. Die Socialdemokratie hat einen Sitz zu behaupten, ein zweiter ist zu erobern!

Parteiengenossen, Wähler! Es gilt einen mächtigen Protest zu erheben gegen die Reaktionspolitik der sächsischen Regierung und der Kartellparteien. Jeder Sieg bedeutet einen Schritt weiter auf der Bahn zur Befreiung. Agitiert deshalb unermüdet für die Kandidaten der Socialdemokratie:

Im 2. Wahlkreis

Gustav Heinisch,

im 4. Wahlkreis

Karl Pinkau.

Leipzig, 17. September.

Sittliche Entrüstung ist heute so wohlfeil wie Brombeeren, und die bürgerlichen Parteien lassen es nicht daran fehlen, nun der Hammersteintrach das Urbild eines politischen Glücksspielers mit kräftigen Strichen uns gezeichnet hat.

Aber ist denn die Plusmacherei in der Politik etwa eine so vereinzelte Erscheinung, ist das politische Gründertum nicht eine natürliche Konsequenz der kapitalistischen Wirtschaftsweise überhaupt? Wenn die Konservativen und Liberalen in moralischem Wettkampfe das Hammerstein-Laster verfluchen, so geziemt es sich, einmal die Thatsachen sprechen zu lassen.

Am 12. November 1873 ließ das preussische Staatsministerium dem Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses den Bericht zugehen, den die aus Anlaß des Lasterhans Antrages im Februar 1873 eingesetzte Sonderkommission zur Untersuchung des Eisenbahnkonzessionswesens erstattet hatte. Der Bericht kam an das Abgeordnetenhau-

sur „weiteren gefälligen Veranlassung“, blieb aber seitdem unbenutzt liegen. Laster hatte bekanntlich die rächende Nemesis gespielt — für die konservativen Gründer, die H. Wagener und Genossen, hatte aber Halt gemacht vor seinen Parteifreunden, den Nationalliberalen, die in größtem Stil an den Herrlichkeiten der Gründerzeit beteiligt waren.

Greifen wir aus dem amtlichen Aktenstücke nur einige Fälle heraus! Da haben wir unter anderem die Bahnlinie Hannover-Altenbeken. Sie war dem Grafen Münster, dem Herrn von Bennigsen auf Bennigsen, der 1873 Präsident des Abgeordnetenhauses war, dem Gutbesitzer Adices, Bürgermeister Hugenberg u. a., zumeist parlamentarisch bekannten Namen, konfessioniert. Sie verlangten ursprünglich eine Staatsgarantie, standen aber davon ab und übernahmen auch die Verpflichtung, einen Generalunternehmer nicht zuzulassen. Die Herren Stroußberg und Bankier Jacques traten als Hauptzeichner auf. Das Anlagekapital von 9 1/2 Millionen Thaler erwies sich als ungenügend, so daß eine Prioritätsanleihe von 3 1/2 Millionen nötig wurde, bei deren Befürwortung der Eisenbahnkommissar dem Handelsminister bemerkte, die Mehrkosten seien teilweise „dem teureren Bau im Wege der Generalentreprise“ zuzuschreiben. Der Handelsminister, Herr v. Ikenpflug, der vorher mehrfach die Zulassung eines Generalunternehmers untersagt hatte, schweigt jedoch zu dieser Aufdeckung und bewilligt die Prioritätsanleihe. Ministerialdirektor Weishaupt erklärt in der Kommission namens des Handelsministeriums, daß dieses in dem Bauvertragschluß ein Ueberschreiten des Verbots gefunden, sich aber „nach Lage der Gesetzgebung“ außer stande gesehen habe, einzuschreiten. Der Verwaltungsrat glaubt sich damit entschuldigen zu können, daß er behauptet, das Verbot habe nur für den Fall gegolten, daß eine Staatsgarantie geboten worden wäre, eine Angabe, die sich durch den Vergleich der Daten augenfällig widerlegt. Als Generalunternehmer tritt erst ein Kommerzienrat Cohen auf, hinter dem jedoch bald der Allereitsgründer Stroußberg hervorhüht. Durch die Generalentreprise wurde der Bahnbau erheblich verteuert; allein die Erdarbeiten erforderten 1375000 Thaler mehr, das doppelte des ursprünglichen Anschlags.

Und nun erscheint oder erscheint vielmehr nicht in dieser Tragikombdie der Spekulation der unsichtbare und als Zeuge doch so notwendige Adices, der wohlbekannte national-liberale Abgeordnete. Hatte das restaurierte Frankreich der Bourbonen seine unsichtbare Kammer, so das preussische Abgeordnetenhau und dessen nationalliberale Fraktion den unsichtbaren Adices. In Bezug auf weitere Ermittlungen

wird im Kommissionsberichte ausdrücklich vorausgeschickt, daß „die Vernehmung des Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Adices, zur Zeit nicht zu ermöglichen gewesen ist, der Kommerzienrat Cohen aber über einzelne Punkte nähere Auskunft zu geben sich geweigert hat“. Und diese für einen Mann von Ehre doch immerhin etwas peinliche Schweigsamkeit wird noch einmal betont, indem es weiterhin heißt: „Ob neben dem Vertrage, auf Grund dessen der Bau ausgeführt worden ist, besondere Abkommen, namentlich etwa über eine den Mitgliedern des Gründungskomitees zu gewährende Abfindung getroffen worden sind, steht nicht fest. Der Schatzrat König entsinnst sich, daß ein Herr Cohen, der seiner Ansicht nach identisch mit dem genannten Bauunternehmer ist, ihm mitgeteilt hat, er habe an einzelne Mitglieder des Gründungskomitees Abfindungen gezahlt; der Kommerzienrat Cohen hat sich auf die deshalb an ihn gerichtete Frage geweigert, der Kommission darüber Auskunft zu geben. In den Büchern sollen Abfindungen nicht figurieren.“ Letzteres pflegt freilich auch bei anderen Gründungen nicht vorzukommen.

Wie Stroußberg in seinem bekannten Buche: Dr. Stroußberg und sein Wirken später erzählte, zahlte er dafür, daß er den Bau in Generalentreprise erhielt, also ein das Unternehmen zum Schaden der Aktionäre verteuern der Zwischenunternehmer wurde, an Cohen eine Abfindung von 680000 Mark, und Cohen soll davon an die Gründer („Komiteemitglieder“) 280000 Mk. gezahlt haben. Doch Herr Cohen schwieg sich aus, und Herr Adices war nach dem Berichte nicht zu finden. Adices präsidirte den Generalversammlungen, Herr von Bennigsen, an dessen Gut die Hannover-Altenbeker Eisenbahn vorüberging — sie machte einen Umweg um den östlichen Abhang des Deisters — hielt in den Generalversammlungen Vorträge. In Bezug zu nehmen ist noch, daß auch unter den Zeichnern, außer Herrn Adices, keiner der Gründer aufgeführt ist, so daß ja, wenn auch keine Abfindung stattgefunden, das ganze Interesse der Gründer an dem Werte samt allen Bemühungen und Vorbereitungen einschließlich der kleinen Gewissensbelastung betreffs der Generalentreprise, auf durchaus idealem Boden sich bewegt haben würde. Wie damals Guido Weiß in der Wage schrieb, „eine bei praktischen Staatsmännern außerordentliche und mit Stoenion und Orgellang zu preifende Erscheinung!“

Im Jahre 1876 hatte die Adices-Posse aber erst das treffliche Nachspiel. In der Sitzung vom 29. März 1876 erklärte Laster: „Der Zeuge, Abgeordneter Adices, wurde viermal amtlich vorgeladen, war aber nicht zu ermitteln.

Seuilleton.

Die Puppe.

Novelle von Franz Wichmann.

Ein Murren und Flüstern der Ueberraschung, der Ausdruck teils wirklichen, teils erheuchelten Erstaunens lief von Munde zu Munde.

Der Kommerzienrat Paulitz rieb sich schmunzelnd die breiten, fleischigen Hände. Sein immer gnädig lächelndes Gesicht strahlte vor Freude über die Ehre und Auszeichnung, die seiner Tochter zu teil wurde. Die wohlüberlegte, salbungsvolle Rede, in der er nach Beendigung der Tafel die Verlobung seines einzigen Kindes Eva mit dem Naturforscher Dr. Volkmar König mitgeteilt, hatte die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlt. Obwohl das bevorstehende Ereignis unter den nächsten Verwandten seit kurzem ein offenes Geheimnis gewesen, waren doch viele durch die Mitteilung überrascht worden.

Die Flammen des glänzenden Lustres schienen heller aufzuleuchten und ihren blühenden Schein voller über die Häupter des Brautpaares auszugießen. Alles erhob sich, um den jungen Verlobten zu gratulieren, ein Mäuschen und Knistern von Seide und Atlas, der durch die Bewegung aufgeweckte Geruch starken Parfüms, das Gewirr durch-einander kispelnder Stimmen erfüllten für einen Augenblick den luxuriösen Speisesaal.

Die Augen des Bräutigams ruhten wie geblendet auf Eva' stolzer, schöner Erscheinung. Es dachte ihm ein

Traum, daß diese weiße, schmale Hand Zeit seines Lebens ihm gehören sollte. Ein fast beängstigendes Gefühl überkam ihn, als er sich nach dem Vorüberreichen der ersten Hochflut von Beglückwünschungen an der Seite der Verlobten niederließ.

Sie schien seine etwas verlegene, bellommene Miene zu bemerken. Ein leichtes Lächeln suchte um ihre sanft geschwungenen, feinen Mundwinkel. „Nicht wahr, das ist ein anderes Leben hier, wie in Afrika bei den Wilden! Wie hast Du es nur so lange dort aushalten können?“

Er beachtete den Ton leisen Spottes, der in ihren Worten lag, nicht. Aus seinen dunklen Augen fuhr ein Blitz glühender Leidenschaft, vor dem Eva einen Moment den Blick senkte.

„Hätte ich geahnt, welches Glück mich hier, an Deiner Seite, erwartete, längst wäre ich in die Heimat zurückgekehrt.“

„Und ahntest Du wirklich gar nichts?“

„Konnte ich denn?“

„Freilich — wenn Du unsere Kindertage ganz vergessen — und den Wunsch unserer Eltern, ehe Ihr nach Sansibar überfledet.“

„Ich habe oft genug daran gedacht, Eva; aber wußte ich denn, ob nicht die zehn Jahre unserer Trennung alles anders gestalteten, wie sie es ja in vielen Beziehungen auch gethan haben.“

„Gott sei Dank, daß es so ist,“ antwortete Eva. „Ich hätte in der Stille jenes kleinen Städtchens nicht lange mehr atmen mögen.“

„Es war die Quelle Eures Glücks und Reichthums“, bemerkte Volkmar.

„Freilich, Papa hatte in Mondenberg die erste Fabrik, aber was war das gegen den späteren großartigen Betrieb

hier in der Hauptstadt! Und jetzt, nachdem wir die Fabrik verkauft, ist das Bankgeschäft von Paulitz das angesehenste der Residenz geworden.“

„Dein Papa ist eben ein Genie, vielseitig und unternehmend in jeder Beziehung.“

Der Kommerzienrat hatte die letzten Worte gehört, er neigte sich geschmeichelt mit würdevoll feierlichem Ernste zu seinem künftigen Schwiegerohn hinüber. „Ach ja, lieber Doktor,“ sagte er, „es ist ein erhebendes Gefühl, wenn man seine Zeit ausschließlich der Börse widmen kann. Wissen Sie, da geht alles aufs Große, es liegt eine schöpferische Kraft in der Spekulation, in den Gründungen, die ganz neue Welten aus dem Nichts hervorzaubern. Heute liegt jene Puppenindustrie weit hinter mir, sie war nur ein Mittel zu den höheren Zwecken, die ich immer vor Augen hatte.“

Eva unterdrückte ein leises Gähnen; sie kannte bereits die endlosen Expektationen ihres Vaters zur Genüge und begann sich zu langweilen.

„Das nützt Dir bei einem eingefleischten Naturforscher alles nichts, Papa. Als begeisterter Afrikaner hält er fest an dem Glauben, daß die Wilden bessere Menschen sind als wir.“

„Natürlichere würde ich sagen,“ bemerkte der Doktor. „Stehst Du, Papa, er ist unverbesserlich!“

Der Kommerzienrat nahm seine würdevollste Miene an. „Ja, ja,“ meinte er, „es ist die erste Pflicht der Humanität, die armen, geknechteten Sklaven zu befreien; als Vorsitzender des Vereins für Antislaverei —“

„Muß Du es wissen — gewiß, Papa,“ lachte Eva.

(Fortsetzung folgt.)

Ich habe alles gethan, was zur Klärung der Sache möglich war. Daran meldet sich plötzlich Adickes und richtet unterm 31. März ein Schreiben an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses...

Adickes bittet, diese Erklärung öffentlich zu verlesen, Beningen gibt den Brief an Laßter und dieser sagt im Hause: „Ja, der Abg. Adickes hat mir jene Mitteilung brieflich gemacht, auch durch einen Kollegen mündlich wiederholen lassen.“

Ogleich die Vollendung der „im Interesse der Provinz“ unternommenen Bahnlinie Hannover-Altenbeken sich fortwährend verzögerte, bewarben sich Beningen und Genossen um immer neue Strecken und Zweigbahnen.

Bei der Bahn Bosen-Crenzburg erscheint an der Spitze des Gründungsausschusses Herr v. Kardorff, der Unvermeidliche. Es zeigt dem Handelsminister an, daß es den Bau der Deutschen Reichs- und Kontinental-Eisenbahngesellschaft in Generalentreprise gegeben habe.

Zum Schlusse noch eine nationalliberale Gründung! Am 14. Februar 1872 wurde die Nienburger Zuckerfabrik, vormals H. Zuckerschwerdt, mit 500000 Thlr. Aktien und 200000 Thlr. Hypotheken gegründet.

Doch kommen wir zur Nienburger Zuckerfabrik, bei der die Zwischenkäuferschaft ihre fatale Rolle gespielt hatte. Die Fabrik verbrachte am Schlusse des ersten Geschäftsjahres. Die Hauptmächte dieser faulen Gründung waren der eine nationalliberale Landtagsabgeordnete für Magdeburg, Herr Zuckerschwerdt, und der Handelsredakteur der National-Zeitung, Dr. Schweiger.

Politische Uebersicht.

Haben wie drüben zeichnen sich die Agrarier durch ihre kaum zu übersehende Bescheidenheit aus. Der Bund der Landwirte der Vereinigten Staaten von Nordamerika (die Farmers Alliance) sammelt in diesem Augenblick Unterschriften für eine Petition an den Kongreß, die verlangt, daß für das ganze Gebiet der Union der elektrische Straßenbahnbetrieb im wohlüberlegten Interesse der amerikanischen Landwirtschaft unter sagt werde.

45 Millionen Bussels heranzufahren, mühten ungefähr 62500 Eisenbahnwagen beladen und über größere oder geringere Strecken transportiert werden. Man vergegenwärtigt sich ferner, wieviel menschliche Arbeitskräfte erforderlich sind, um die Pferde aufzuführen, das Futter zu produzieren, auf der Eisenbahn zu verladen, zu lagern etc.

Deutschlands Bündler aber mögen stolz sein auf das Zeugnis, das die Kollegen Panten ihnen für ihre Selbstlosigkeit — Herr von Marschall, der Staatssekretär des Auswärtigen, nannte es während der Handelsvertragskämpfe Begehrlichkeit — ausgestellt haben. Da heißt es, daß die amerikanischen Landwirte auch nicht annähernd solche Opfer verlangten, wie sie in anderen Ländern zum Schutze der Landwirtschaft ohne Anstand getragen würden.

Was sagen die Pfälz und Genossen zu dieser Gegenüberstellung? Daß die deutschen Steuerzahler in ihrer unsagbaren Lammesgebild die ungeheuren Opfer tragen, ist ein Zeichen dafür, daß die Socialdemokratie noch große Aufgaben zu lösen hat. Die Masse der schweigend Duldenden ist aufzuwecken, damit die Herrschaft der den gesellschaftlichen wie den technischen Fortschritt hemmenden Brodwucherpolitik das wohlverdiente untrübmliche Ende ereile.

Deutsches Reich.

Aus Friedrich Engels' Briefen.

Welch reichen Schatz noch ungedruckter Arbeiten und Meinungsäußerungen der Nachlaß und die Briefe von Engels bieten, das lassen einige Veröffentlichungen und Mitteilungen ahnen, die in letzter Zeit von Kautsky in der Neuen Zeit und von Bernstein im Gebensblatte des Wahren Jakobus zum Abdruck gebracht worden sind.

Seine Auffassung der äußeren politischen Fragen, in der er überall auf Zurückstellung überlieferter Auffassungen oder Sympathien hinter die eine große Aufgabe der Befreiung des Proletariats drängt, spricht er bezeichnend in einem Briefe über einen Aufstand in der Herzegovina aus, der auch die richtige Auffassung der elsaß-lothringischen Frage, wie sie bei der deutschen Socialdemokratie und ihrer französischen Schwesterpartei besteht, in kurzen Worten treffend zum Ausdruck bringt.

Wir haben an der Befreiung des westeuropäischen Proletariats mitzuwirken und diesem Zweck alles andere unterzuordnen. Und wären die Balkanstaaten etc. noch so interessant, sobald ihr Befreiungsdrang mit dem Interesse des Proletariats kollidiert, können sie mir gelassen werden.

Besonders bemerkenswert sind die Ausführungen über die erste allgemeine Wahl unter dem Ausnahmegeetze in einem Briefe vom 30. November 1881, die gleichzeitig zum Verständnis der ganzen Entwicklung der Partei von hoher Bedeutung sind.

So famos hat sich noch kein Proletariat benommen... In Deutschland, nach drei Jahren unerbörter Verfolgung, nie nachlassenden Druckes, kompletter Unmöglichkeit öffentlicher Organisation und selbst Verständigung, stehen unsere Jungens nicht nur in alter Kraft da, sondern verstärkt. Und verstärkt gerade in einem Hauptumstand: der Schwerpunkt der Bewegung ist verlegt aus den ländlichen, halb ländlichen Distrikten in die industriellen großen Städte.

Die Masse unserer Leute in Sachsen besteht aus Handwebern, die dem Untergang durch den Dampfstuhl geweiht sind und nur durch Hungerlohn und Nebenerwerb (Gartenbau, Spielwarenherstellung etc.) noch so eben fortexistieren. Diese Leute befinden sich in einer ökonomisch reaktionären Lage, vertreten eine untergehende Produktionsstufe.

Aber ein richtiger Kern für eine große nationale Bewegung sind sie nicht. Ihr Glend macht sie unter Umständen, wie 1865—70, rascher empfänglich für socialistische Anschauungen, als die Großstädter. Aber daselbe Glend macht sie auch unsicherer. Wer am Ertrinken ist, greift nach jedem Strohhalme und kann nicht warten, bis das Boot vom Ufer abfährt, das Rettung bringen will.

Zeit ist das alles anders. Berlin, Hamburg, Breslau, Leipzig, Dresden, Mainz, Offenbach, Barmen, Elberfeld, Solingen, Marnberg, Frankfurt a. Main, Hanau, neben Chemnitz und den ergebirglichen Distrikten. Das giebt einen ganz anderen Haat. Die ihrer ökonomischen Lage nach revolutionäre Klasse ist der Kern der Bewegung geworden.

So dürfen wir uns noch auf reiche ungehobene Schätze freuen, die der Veröffentlichung harren. Wächten sie beitragen, die Fülle von Erkenntnis und reinem Streben, die in einzelnen Persönlichkeiten krystallisiert war, auf die ganze Partei zu übertragen und in tausendfältiger Einzelarbeit den Hauch ihres Geistes über uns alle zu verbreiten.

Berlin, 17. September. Die Post teilt mit, daß die Verhandlungen der Deutschen mit der chinesischen Regierung wegen Abtretung eines Landstriches in Peking, wo die Deutschen sich „unter einer Art Selbstverwaltung“ niederlassen und ungestört Geschäfte betreiben könnten, noch nicht abgeschlossen seien.

Groß ist die Liste der Vergehen des v. Hammerstein. Jetzt wird auch eine Wechselfälschung festgestellt. Hammerstein hat einen Wechsel von 200000 M. auf den Namen des Grafen Finkenstein, des jetzigen Verlegers der Kreuzzeitung, gefälscht und in Umlauf gesetzt. Als der Wechsel zum Vorschein kam, machte Graf Finkenstein Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Der Grafemann, das neue Licht auf dem norddeutschen allgemeinen Rechts, das wir nächstens einmal gründlich mit der Richtscheit prüfen werden, verständlich in der Nordd. Allg. Ztg. eine „Erklärung“ zu der Auslassung des Vorwärts über das Verhältnis von Grafemann zum Hammerstein.

Ein Berliner Mitarbeiter der Schlesischen Zeitung schreibt vom Fürsten Hohenzollern: „Es wäre also wohl möglich, daß er die Durchführung einer neuen gesetzgeberischen (Umsturz-) Aktion nach den gemachten Erfahrungen nicht selbst wieder in die Hand nehmen wollte, aber nicht etwa, weil er ein Gegner einer solchen wäre, sondern weil er sie in jüngeren Händen eher des Erfolges sicher glauben würde.“

Der Stöder hat am Sonntag in der Berliner Stadtmissionskirche am Johannisstiche gepredigt, aber über Lukas 13, 20 und 21, die Vergleichung des Reiches Gottes mit dem Sauerteig, also nicht über den Stöderbrief. Er sagte, wir schöpsen aus der Zeitung Das Volk, u. a.: „Man wundert sich, daß wir von der wunderbaren Größe jener Zeit in die Kleinheit, in die Alltäglichkeit, ja, wir können's nicht leugnen, in schwere Sorgen und Befahren unfers Vaterlandes hineingestiegen sind. Ein Christ kann sich darüber eigentlich nicht wundern. In der Welt geht's immer aus dem Großen ins Kleine, aus der Höhe in die Niedrigkeit, nur im Reiche Gottes geht's aus der Niedrigkeit zur Höhe. Diesen Unterschied vergessen wir zu oft, wir erwarten zu viel von draußen und zu wenig von innen. Und gewiß ist auch die Kirche und die Art des Christentums, der wir folgen, mit schuld daran, wenn unser Volk sich von dem Glauben abgewendet.“ Den Stöder blickt Einer im Volk an:

Stöder heraus!

Nun fähr' uns endlich zum frohen Strauß! Haben die andern dich alle verlassen, wollen wir dich um so fester fassen! Brich du nun ganz ihre Ketten entwei, mache dich selbst und die Deinen frei! Stöder heraus!

Stöder als Kettenbrecher ist ein einziges Bild. — Parl. mädchenhaft-büßig kann es sich ausdrücken, das Ex-Organ des Hammerstein. Es spricht von „den schweren Eindrücken persönlicher Natur“, die es betroffen haben. Herr Stropatsch als Mondscheinolympiker ist auch eine schöne Gegend.

Den Nationalliberalen schreibt die Kreuzzeitung das Stammbuchblatt: „Jeder weiß, daß die Reihen vornehmlich der Nationalliberalen von Wahl zu Wahl sich lichten und der Zeitpunkt heranzunehmen scheint, da die Partei sich auf eine Anzahl Stammsitze in den Gebieten des hochentwickeltesten Gewerbetens beschränkt sehen dürfte. Mit anderen Worten: sie beginnt nach und nach den Charakter eines Generalstabes ohne Heer anzunehmen; unter der Herrschaft des allgemeinen Stimmwuchses zumal reicht das aber in keinem Falle aus, läßt sich damit nichts Ordentliches unternehmen.“ Und dann bietet sie ein Umsturz-Kartell an: „Wir brauchen keine innere Umwandlung vorzunehmen, wenn wir uns heute abermals (wie 1887) bereit erklären, unter bestimmten Voraussetzungen, d. h. wenn die Regierung dafür zu sorgen versteht, daß auch die übrigen staatserschaltenden Elemente das ihrige thun, und man uns nicht

Socialdem. Verein Leipzig-West.

Unsere Versammlung fällt zu Gunsten der Parteiverammlung aus. Die Genossen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Die Kassierer sind anwesend. Der Vorstand.

Socialdem. Verein Leipzig-Süd.

Donnerstag den 19. September abends 7/9 Uhr Mitglieder-Versammlung im Saale des Gambrinus zu Connewitz.

Tagesordnung: 1. Steuerberichtigung und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag: Leben und Wirken Lassalles. 3. Diskussion. 4. Parteivereinigungsangelegenheiten. Referent: Genosse Konrad Hänisch. Einem zahlreichem Erscheinen steht entgegen Der Vorstand.

Maurer.

Mittwoch den 18. September abends 8 Uhr Öffentl. Versammlung im Saale der Volkshallen, Kreuzstr. 14.

Tagesordnung: 1. Vortrag über Geschichte der Baukunst. 2. Bericht vom Gewerkschaftsstatistik event. Wahl von Delegierten. 3. Revisionswahl zur Prüfung der Streikabrechnung. Der Vorstand.

Verein z. Wahr. d. Int. d. Schank- u. Gastwirte von Leipzig und Umgegend.

Mittwoch, 18. Septbr., Versammlung im Restaurant z. Anprinz nachmittags 4 Uhr. Ausgabe der Sterbefassen-Stimmen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Der Vorstand.

Konsumverein Stötteritz u. Umg.

(Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.) Sonntag den 29. September nachmittags 3 Uhr General-Versammlung im Gasthaus zum Deutschen Haus in Stötteritz.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kasienbericht und Abrechnung derselben. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 4. Neuwahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern sowie drei Stellvertretern. 5. Anträge der Mitglieder. (Dieselben müssen spätestens bis zum 24. September 1895 beim Vorstand schriftlich eingereicht werden.) 6. Allgemeines. Der Vorstand. Friedrich Jacob, G. Gaudig.

Café Ehrlich Gemüthlichstes Lokal der Alt-Stadt. Gute Küche. 3 Billards, 4 Stunden 80 Pfennige. Katharinenstrasse 14, I. Täglich: Freikonzert. Dir. Paul Hessel.

Restaurant Neue Welt, L.-Sellerhausen Mein freundliches, schön eingerichtetes Vereinszimmer ist 3 Tage in der Woche noch unbesetzt, und empfehle selbiges zur gefälligen Benutzung. NB. Zugleich bringe ich meinen kräftigen Mittagstisch in freundliche Erinnerung. Abonnement 40 Pf. Karl Aue.

Restaurant Waldschlösschen Lindenau, Gundorfer und Wettinerstrassen-Ecke. Morgen abend zum Jahrmärktstag Grosses Freikonzert, ausgeführt von meiner Hauskapelle und unter Mitwirkung verschiedener Künstlertruppen. Einen gemüthlichen Abend versprechend, lade alle, welche einen Jahrmärktstummel ausführen, ergebenst ein. Herrm. Büttner. Sämtliche Arbeiterleistungen liegen bei mir aus.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt d. Leipziger Volkszeitung (G. Heintisch).

Eschen erschien und ist durch uns zu beziehen:

Die Thätigkeit des Sächsischen Landtags.

II. Kammer. Session 1893/94.

32 Seiten. Preis 15 Pf.

Sehr gut wird sich das Schriftchen für den Verkauf an Indifferente zur Aufklärung über die Bedeutung der Landtagswahlen eignen. Die kurze, zutreffende Charakteristik der sächsischen Kartellparteien, die Klarlegung ihrer Stellung innerhalb und außerhalb des Landtags, die eingehende Kritik des Regierungsstandpunktes, die objektive Darstellung der Landtagsverhandlungen, die Begründung der Thätigkeit der socialdemokratischen Abgeordneten wird auch die Gegner der Socialdemokratie nötigen, von der Schrift Kenntnis zu nehmen.

Für die socialdemokratische Agitation zu den bevorstehenden Landtagswahlen ist es aber unentbehrlich.

Ganze Wirtschaft, gute Möbel, auch einz. Ein- und Verkauf getrag. Schuhwaren. sehr billig. Werberstrasse 52, 3 Tr. Reparatur billig. Seeburgstr. 2, Martin.

Feinste Holländische Süssrahm-Margarine Excelsior

gesetzlich geschützte Marke

aus den Van den Bergh'schen Margarino-Fabriken Cleve und Rotterdam ist das beste von allen im Handel vorkommenden Fabrikaten. Zu haben in allen Kolonialwaren- und Buttergeschäften.

Frack-Verleih-Institut.

Zeitgemäßes Kinderliedchen.

Siehe ein Büblein auf den Baum, Ach so hoch, man glaubt es kaum, Sieh von Witz zu Witzchen, Schauen wollt' der kleine Mann, Wie man leicht sich denken kann In ein Vogelneestchen. Da, o Schreden, brach ein Witz Unter Bübleins Körperlast, Doch es fiel nicht runter, „Wald 24“ Büblein war zu fest, Hängen blieb in dem Geäst Büblein frisch und munter.

Um mit meinem großen Lager zu räumen, offeriere zu ermäßigten Preisen:

Herren-Anzüge	früher 8-10	jetzt von 6 1/2	fl. an
Herren-Anzüge	14-20	jetzt	10
Herren-Anzüge	21-25	jetzt	15
Herren-Anzüge	26-45	jetzt	20
Herren-Anzüge	8-13	jetzt	7
Herren-Paletots	14-20	jetzt	10
Herren-Paletots	21-40	jetzt	15
Herren-Pel.-Mäntel	10-30	jetzt	8
Herren-Jacketts	2-7	jetzt	1 1/2
Herren-Jacketts	8-15	jetzt	5
Herren-Hosen	2 1/2-5	jetzt	1 1/2
Herren-Hosen	6-10	jetzt	4 1/2
Herren-Hosen	11-18	jetzt	8
Burschen-Anzüge	5-24	jetzt	4
Knaben-Anzüge	2 1/2-5	jetzt	1 1/2
Knaben-Anzüge	6-15	jetzt	4

Grösste, reellste und billigste Einkaufsquelle. Georg Simon zur

„Goldener 24“

1. Etage, 24 Grimmaische Str., 24, 1. Etage. Bitte genau auf meine Firma Grimmaische Str. 24 zu achten, da kein zweites Geschäft am hiesigen Platze habe.

Noch ist es Zeit

die billigen Schuhwaren im

International. Schuhwaren-Ausverkauf

Tauchaer Strasse 9, zu holen. Darum eilt, kommt und kauft!

Günst. Einkaufsgelegenheit wegen Umbau.

Nur bis Ende dieses Monats.

Teppiche
Gardinen
Tischdecken
Portièren
Möbelstoffe.

Einzelne Bezüge u. Reste in Damast, Rip, Crepe, glatten und gewebten Wäschern besonders billig.

Schäfer & Thomas

Brühl 45, gegenüber der guten Quelle.

Zieh-Harmonikas

Einige Hundert zurückgelassener Zieh-Harmonikas (Walter) verkaufe, um damit zu räumen, zu niedrigen abgesetzten Preisen.

Die neuesten Modelle der Royal Standard Accordions und Bandolions sind eben erschienen. Preise billig.

Neu! Torpedopfeife!

höchst anständig, fl. 1.50.

Königsplatz 4. A. Zuleger. Gegründet 1872.

M. Kemski

6 Nürnberger Str. 6 (neben der Hirsch-Apothek)

empfehle sein großes Lager in

Taschen-Uhren Regulatoren und Weckern

wie auch seine Reparatur-Werkstätte u. s.:

1 neue Uhr-Feder	1.-	fl.
1 neue Uhr-Kapsel	—15	„
1 neues Uhr-Glas	—10	„
1 neuer Uhr-Feiger	—10	„
1 neuer Uhr-Ring	—10	„
1 neuer Uhr-Schlüssel	—05	„

10 Prozent Rabatt für Abonnenten der Leipziger Volkszeitung.

Griechische Weine

à Flasche fl. 1-5
à Glas von 15 Pf. an

A. Anagnostopoulos
Markt 10, Kaufhalle.

Liebertwolkwitz.

Schuhwaren mit Kontrollmarke zu herabgesetzten Preisen. P. M. Thleme.

Tapeten-Special-Versand-Geschäft.

Tapeten nur auf guten Papieren. 1 farbige Tapeten 8 m lang von 12 Pf. an

2	8	18	„
3	8	25	„
Gold	8	30	„

Restler-Tapeten von 5 bis 20 Stück unter Fabrikpreis, bessere Tapeten in allen Preislagen, Musterkarten sende überall hin franco.

Ernst Voigt

Tapetenfabrik-Lager Leipzig, Brühl 4, Ecke Hainstr.

10 Schneidig 10

u. hoch elegant, dabei sehr billig, können sich alle Herren leisten. Neue und wenig getragene Anzüge, Fracks, Socken, Winter-Heberzieher, Gesellschafts-Anzüge, auch leihweise. Schaul

10 Grosse Fleischergasse 10

bitte ganz genau Goldene Krone zu beachten

Für nur 2.75 fl. wird ein Anzug chemisch gewaschen und wie neu vorgerichtet. Reparaturen billig bei G. Hennig, Schneidermeister, Neukirchhof 24, S. 2. Et.

Auffallend billig verkauft

1a. Bratheringe, Dessardinen, russische Gardinen und Kalbiden

Werkstätten Blindmühlenstrasse 7.

Don der Reise zurück Dr. med. A. Georgi

Kaufstädter Steinweg 29, III.

Dr. med. Schwarzkopf

in Prag approbiert, heilt Geschlechts-, Haut-, Frauen- u. andere Krankheiten ohne Berücksichtigung u. ohne Quecksilber gründlich u. mögl. schnell. Son. mögl. Blindmühlenstr. 18, I., 8-2 u. 6-9 Uhr abends, Sonntags von 8-3 Uhr.

Leipzig, Grimmaische Str., Ecke Reichsstr. Berlin, Brodau, Hamburg, Dresden, München, Köln, Unter Postenhammen 7

Dr. J. Schanz & Co. Patente

billigst, streng reell, sorgfältig, schnell, Vergrößerung, wie v. kleiner and. Seltsa. Verwertung, An- u. Verkauf v. Erfindung.

Moltkebrücke, Moltkestr. 5.

Freunde und Genossen, vergeht den kausen Richard nicht.

Fahrräder Nähmaschinen

beste Fabrikate zu billigsten Preisen. Fachmännische Garantie. Unterricht frei. Günstige Teilzahlung.

Wilh. Frenzel, Mechaniker

L. Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 40. Große Reparatur-Berksstätten. Wer ein gutes Rad oder eine solide Nähmaschine billig haben will, wende sich an einen Fachmann und nicht an Händler, die alles, nur nicht Mechaniker sind. Diese Erkenntnis kommt sonst später durch Schaden.

Rob. Röder.

Wein-Produkten-Geschäft befindet sich Grimmaische Strasse 15, Goldenes Einhorn. Holz auf Bestellung auch ab.

Singer-Nähmaschinen

die besten in allen Neuheiten, kauft man am billigsten Müngasse 20. Minderwertige Maschinen führe ich nicht. Keine teure Ladenmiete. Stets große Auswahl in gebrauchten Maschinen. Jede Maschine 14 Tage auf Probe. Grösste Garantie. Teilzahlungen.

Rich. Krauch, Müngasse 20, S. I.

Kauft im Internationalen Schuhwarenhaus

von Richard Müller Tauchaer Straße 9 wo man gute, dauerhafteste, solide Arbeit zu den billigsten Preisen bekommt.

Speisekartoffeln

sehr reichlich und wohlschmeckend Centner ab Hof 2 fl., Weye 18 Pf. Reudnitz, Feldstrasse 16. E. Krobitzsch

Bringe mein Friseur-Geschäft in empfehlende Erinnerung.

H. Klaus, Nürnberger Straße 37

Ecke Seeburgstrasse.

Tischlergeselle

gesucht. Deutsch, Lindenauer Straße 7. Frdl. Einde a. Schiffsstr. v. v. Lipowstr. 6, I. T.

Konsumverein Grotzsch u. Umg.

(E. G.) Den Bewerbern um die Lagerhalter-Stelle zur Nachricht, dass dieselbe besetzt ist. Der Vorstand.

Nachmalige Erklärung.

Der Rechtsanwalt Martini, Vertreter der Naturheilkundigen und Buchhändlerin Frau Marie Voigt, Herausgeberin des Natur- und Volksartes bringt im Inseratenteil der Leipziger Volkszeitung eine Gegenerklärung, worin der Benannte mit der Entstellung der Wahrheit beschuldigt! Die „Erklärung“ des Herrn Martini ist in jeder Hinsicht selbst der Wahrheit nicht entsprechend, sondern zu Gunsten der Frau Voigt zusammengestellt! Meine am 6. September in Nr. 207 der Volkszeitung gegebene Erklärung halte ich voll und ganz, als der Wahrheit entsprechend, aufrecht.

Leipzig, am 17. September 1895.

Karl Wiesenthal.

Am Sonntag, 16. September, wurden wir durch die Geburt eines munteren Jungen hoch erfreut.

Moritz Müller und Frau.

Für die uns beim Tode unserer lieben Kinder

Karl und Marie

bewiesene Teilnahme, besonders für den reichen Namensschmuck, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Reudnitz, den 16. September. Karl Birkner und Frau.

Unsere verehrl. Postabonnenten

eruchen wir, die Bestellung für das IV. Quartal unverzüglich aufzugeben, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Gleichzeitig bemerken wir, daß vom 1. Oktober ab die Neue Welt den Postabonnenten nicht mehr beigegeben wird und der Abonnementspreis pro Quartal nur 1.80 Mk. (exkl. Bestellgebühr) beträgt.

Der Verlag der Leipziger Volkszeitung.

Zur Diskussion über den Agrarprogramm-entwurf.

Genosse David schreibt uns weiter:

II.

Was soll nun mit dem vorhandenen und nach § 12 fortgesetzt zu vermehrenden öffentlichen Grundeigentum zunächst geschehen? Es kann nicht brach liegen bleiben bis zum Anbruch des „Zukunftstaates“ oder der „revolutionären Uebergangsperiode“.

Die Grundidee, die die Kommission zu der Aufstellung der in § 12 und § 13 enthaltenen Forderungen veranlaßte, war die Idee der Wirtschaftsgemeinde. Sie wollte die Hinüberleitung der heutigen Kleinbauernorganisation als den leitenden Gesichtspunkt für die Behandlung der schon jetzt tagtäglich in den Gemeindevertretungen zur Entscheidung kommenden Einzelfälle aufstellen.

Kleine Chronik.

Leipzig, 17. September.

Neues Theater. Ein genussreicher Abend ward den Theaterbesuchern gestern durch die Aufführung der Oper Martha. Sämtliche Partien waren gut besetzt und durchgeführt, bis auf Herrn Merkel's Eponele.

Die sieben Geiseln von G. Humperdinck. Das neue Märchenspiel des Komponisten Engelbert Humperdinck wird in den nächsten Tagen im Heinrichshofischen Verlage in Magdeburg erscheinen.

Sedan als Erzieher. Die Frankfurter Zeitung macht Fortschritte. In einer Zuschrift über die „angeblichen Verbundenheitsfälle“, die ganz im Gegensatz zu der Darstellung Gustav Freytags das Deutemachen in Feindes Land für den Krieg von 1870 aus der Welt zu schaffen sucht, findet sich eine Geschichte von einem französischen Diebe, in der es heißt: „Der Strolch war so betrunken, daß nur eine größere Anzahl wohlgemeinter Hiebe ihn zur Besinnung bringen konnten.“

denheiten der betreffenden Länder sind so kompliziert, daß sich das mit ein paar Worten nicht abthun läßt. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die nämliche Ursache, die in Asien und Rußland, nach Genossen Kautsky, „die Grundlage des Despotismus“ gewesen sein soll, in der Schweiz das gewesen ist, als was er selbst sie wenige Zeilen vorher bezeichnet, nämlich „das Volkwerk der Freiheit und des Wohlstandes der Bauern“.

Was die wirtschaftliche Seite des Dorfkommunismus betrifft, so ist derselbe allerdings in seiner alten Form der Rest einer vor kapitalistischen Produktionsweise. Dieser Rest wird aber den natürlichen Kern abgeben zur schrittweisen Entwicklung der nach kapitalistischen Produktionsweise. Wie überall, so hat auch hier die Entwicklung an das Vorhandene anzuknüpfen. Und gerade hier knüpfen auch die Bestrebungen zu einer verbesserten Bodenkultur und Viehzucht am leichtesten bereits heute an.

Die Bedenken, die Genosse Kautsky gegen die in § 13 mit vorgezeichnete Gründung von landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften ausdrückt, teile ich zum Teil. Die „Gründung“ von Produktivgenossenschaften wird nur in Ausnahmefällen unter besonders günstigen Verhältnissen bei der Verwendung von Gemeindegeld für absehbare Zeit in Betracht kommen können. Neben selbstwirtschaftenden Bauern und kapitalistischen Großbetrieben werden Produktivgenossenschaften von Landarbeitern bei den heutigen Mitteln und Menschen einen schweren Stand haben.

Auf den Weg zu dieser Entwicklung, die sich nicht als Zerstörung, sondern als Organisation der bäuerlichen Betriebe kennzeichnet, weist auch die § 14 geforderte Unterstützung von Genossenschaften und Gemeindegeld befehls Feldbereinigung, Bodenmeliorationen aller Art u. c. Wenn die Rheinische Zeitung verlangt, daß in den Feldvereinigungen gleichen demokratische Garantien im Interesse der Kleinen und Kleinsten von uns gefordert werden müssen, so stimme ich dem völlig bei.

Die in § 15 geforderte Verstaatlichung der Hypotheken und Grundschulden unter Herabsetzung des Zinsfußes auf die Höhe der Selbstkosten ist ebenfalls von der Kritik scharf angegriffen worden. Genosse Kautsky sagt: „Wir haben gar keinen Grund, den Bauern heute zum Staatsschuldner zu machen, seine Abhängigkeit vom kapitalistischen Volkzweistaat zu vermehren.“

Die Höhe der Selbstkosten ist ebenfalls von der Kritik scharf angegriffen worden. Genosse Kautsky sagt: „Wir haben gar keinen Grund, den Bauern heute zum Staatsschuldner zu machen, seine Abhängigkeit vom kapitalistischen Volkzweistaat zu vermehren.“

Bermittelung der Herren Reichröder, Rothschild und Genossen zu kontrollieren. Für die Hypothekenverstaatlichung mag es eine staatliche Bodenkreditbank schaffen. Daß er die Staatsschulden in demselben Maße erhöhen müsse, als er Hypotheken verstaatlicht, ist nicht richtig.

Soweit aber der Staat den Weg zur Ausbringung des nötigen Geldes einschlägt, den Genosse Kautsky mit Unrecht als den einzig möglichen hinstellt, soweit er also durch Verkauf von staatlichen Grundpfandbriefen die Mittel zum Ankauf von Hypotheken aufbringen würde, wäre es noch sehr die Frage, ob dadurch seine Abhängigkeit von der Kapitalistenklasse oder die Abhängigkeit der Kapitalistenklasse von ihm gefördert würde.

Wenn Genosse Parvus bemerkt richtig, daß das Großkapital, „bei dem einzigen Falle der durchschnittlichen Profitrate und der schon lange währenden industriellen Stokung alle Wege und Stege abläuft, um nur eine Anlegemöglichkeit zu finden.“ Wenn ihm nun auch noch die Anlegemöglichkeit in den privaten Bodenkreditpapieren verlegt wird, so würde es doch wohl in den Äpfel der staatlichen Bodenkreditpapiere beißen müssen, auch wenn dieser Apfel sauer wäre; d. h. wenn der Staat das Ueberangebot von Kapital, das jetzt schon „alle Wege und Stege abläuft“, zur Zinsherabsetzung benutzte.

Wenn Genosse Parvus weiter meint, mit der Billigkeit des von den Staatshypothekendarlehen gewährten Kredits werde auch die Beleihungsgrenze herabgesetzt, der Bauer müsse dann doch die zweite Hypothek zu hohem Zinsfuß beim Privatgläubiger und dann schließlich noch weitere Schulden beim Bucherer machen, so ist darauf zu erwidern: Der Staat hat die Beleihungsgrenze soweit auszuweiten, als der Besitz nach sachverständiger Beurteilung erläßt. Wer darüber hinaus vom Bauer noch Geld leiht, thut es auf eigene Rechnung und Gefahr.

Was schließlich „die Abhängigkeit vom kapitalistischen Volkzweistaat“ anlangt, in die wir durch die Hypothekenverstaatlichung die Bauern bringen, so würde erstens die derzeitige Abhängigkeit vom privaten Gläubiger dadurch beseitigt; und die doch auch was zu bedeuten hat (vergleiche die Schwurgerichtswahl!) Zweitens haben wir, wie schon gesagt, nach unserem Programm das Recht und die Pflicht, mit der Verstaatlichung der Hypotheken auch die nötigen demokratischen Garantien zu verlangen.

Pünktlichkeit aufgezehrt, und mancher Strolch mag noch heute an die schmerzlichen Eindrücke des Krieges von 1870/71 zurückdenken.“ Von der Kriegsverherrlichung zur Prügelpädagogik ist freilich überhaupt kein Schritt mehr.

Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmenzweig stehtst du an des Jahrhunderts Reize In edler, stolzer Männlichkeit.

Der besungene Kardorf. Die konservative Wahlagitation im Kreise Oels-Wartenberg ist im Stadium bichterischer Raserei. Da heißt es in einem Aufzuge:

Da lob ich mir doch unsern Kandidaten, v. Kardorf ist ein treuer deutscher Mann; Seit vielen Jahren schon vollbringt er Thaten, Auf die der Wahlkreis allezeit stolz sein kann.

Besonders wird auch Herr v. Kardorf noch besungen: Mit Wohlgefallen ruhen Bismarck's Augen Auf ihm. Nun denn, ihr Wähler, aufgeschaut u. s. w.

Der Schlußakt des Bismarck'schen Familiendramas soll nach der Relation damals auf dem Kasernenhof der Gardebrigade in der Bellealliance Straße abgepielt haben. Dort war der Kaiser zu einer Festlichkeit, und auch Graf Herbert Bismarck als früherer Offizier des Regiments war erschienen. Fürst Bismarck hatte seinen Abschied. Der Kaiser fragte den Grafen Herber: „Was werden Sie thun?“ — „Ich folge meinem Vater.“ — „Ich dachte, der preussische Adel folgt seinem König“; und der Kaiser drehte dem Grafen Herbert den Rücken.

eh. Festalozzi-Konferenz. — Deutscher Schriftsteller- und Journalistentag in Zürich. — Zürich wird der Leipziger Volkszeitung vom 15. September geschrieben: Am 12. Januar 1896 sind es 150 Jahre, daß der größte Sohn der Schweiz und einer der größten Menschen der Geschichte, Johann Heinrich Pestalozzi, in Zürich das Licht der Welt erblickte. Dieser Tag wird allüberall gefeiert werden, wo man ein Herz für das Volk, Verständnis für die Volkserziehung hat oder zu haben vorgiebt.

Der greise Schenk wollte diese Konferenz schon im Monat August einberufen. Aber vorher erreichte ihn ein tragisches Geschick, riß ihn mitten heraus aus der Arbeit für die Schule des Volkes. An Schenks Stelle ist nun Herr Ruffly getreten und er hat die Konferenz nunmehr auf den 21. September einberufen.

Die große Frage, ob Zürich imstande sei, im nächsten Jahre den deutschen Schriftsteller- und Journalistentag zu übernehmen, wird am 15. d. M. in einer Versammlung, an der Mitglieder der Züricher Behörden, der Hochschulen und anderer Lehranstalten der Presse, der Verkehrsinstitute, der wissenschaftlichen und künstlerischen Vereine u. s. w. teilnehmen werden, zur Beratung kommen.

Der schlesische Graf, der in Monaco 600 000 Mark verspielt hat und dann eine Reise nach Afrika unternommen hat, ist wie uns eine griesgrämige Notiz der Kreuzzeitung bescheidet, der Graf Manfred Matuschka. Auch die Kreuzzeitung bescheidet den kleinen Spielverlust nicht. Bagatelle!

Aus einer Rede des Liberius Gracchus. Liberius Gracchus (geboren 168 vor Christus), der ältere der zwei Brüder, die als Volkstribunen die Sache der Masse verfochten, rief der herrschenden Klasse Roms, den Aristokraten, die ihn auch tödlich gemeindet haben, einmal zu: „Die Feldherren sigen, wenn sie die kriegerer ernähren, Gräber und Heldentümer gegen die Feinde zu verteidigen, denn keiner hat einen vaterländischen Altar, keiner unter so vielen Römern eine Grabstätte der Vorfahren, sondern für die Schwelgerei und den Reichtum anderer kämpfen und fallen sie, Herren der Welt genannt und doch ohne eigene Scholle.“

Humoristisches.

Verführerisch. Gelehrter dem wäldlich Gansbratenduft in die Nase kommt: „Hier riecht's aber schön! Ich bin so glücklich, daß man sich gleich verlieben könnte!“ (Bl. Bl.)

Höchst a. Main. 16. September. In dem nahegelegenen Oberliebberbach erwürgte am Sonnabend nacht der dort einen Hänflerhandel treibende 52jährige Philipp Alles seine in den 40er Jahren stehende Frau. Sonnabend früh zeigte er den Tod der Frau seinem Schwiegersohn an, der sofort die Polizei benachrichtigte, worauf die Verhaftung erfolgte. Alles ist ein arbeitscheuer, dem Branntwein ergebener Mensch, der schon mehreremal seine Angehörigen bedroht hatte.

Nachen, 16. September. Einen Selbstmordversuch machte gestern abend ein junges Mädchen mit Namen Hoff. Die Dame war Verkäuferin in einem Mannsfabrikwarengeschäft; sie war verdächtig, aus dem Geschäft Seidenstoff entwendet zu haben, und in ihrem Zimmer wurde auch der Stoff gefunden. Sie stieß in die Wohnung ihres Bräutigams, eines Studierenden des hiesigen Polytechnikums; als sie aber sah, daß ihre Spur entdeckt war, stürzte sie sich aus der dritten Etage auf die Straße, wo man sie schrecklich zugerichtet aufhob und ins Spital brachte. Ein Aufkommen erscheint ausgeschlossen.

In der Kölnstraße feuerte jochen ein junger Mann drei Schüsse auf seine Geliebte, verletzte sie schwer und erschoss sich dann selbst.

Friesach (Kärnten), 16. Sept. Die Stadt Friesach steht in Flammen, der Brand soll von 4 Seiten zugleich begonnen haben. Der Brand konnte noch in der Nacht lokalisiert werden. Ueber 100 Häuser, die Stadtkirche, Sparkasse und das Dominikaner-Kloster wurden ein Raub der Flammen. Der Brand soll angelegt sein.

Bern, 16. Sept. In Breuleux stürzte die alte Glode vom Molenurm, zerdrückte zwei Arbeiter sowie den Sohn des Molenlieferanten und verletzte drei andere Arbeiter lebensgefährlich.

Rom, 16. Sept. In der Hafenstadt Ostia brach in dem nahe gelegenen Wäldchen Feuer aus, das auf den königlichen Park von Castel Borriano übersprang. Der Minister des königlichen Hauses schickte das Personal der Waldhüter auf die Brandstätte. Die Feuerwehrleute sind bemüht, Bäume niederzuhauen und einen Graben zu ziehen, um den Brand zu isolieren. Bisher ist niemand zu Schaden gekommen.

London, 16. September. Gestern morgen brach an Bord der Jona auf der Fahrt von Edinburgh nach London Feuer aus. Die Stewards und 6 Personen der 2. Kajüte, Frauen und Kinder, sind in den Flammen umgekommen.

Neue Zrennanstalten im Rheinlande.

m. Frankfurt a. M., 17. September. (Privattelegramm der Leipziger Volkszeitung.) Der Frankfurter Zeitung zufolge stehen neue Enthaltungen über bedenkliche Vorgänge in rheinischen Zrennanstalten bevor. Zahlreiche gerichtliche Vernehmungen fanden die letzten Tage in Köln und Andernach statt, über die vierjährige Internierung eines jungen Mannes aus reicher Familie in der rheinischen Provinzialzrennanstalt, aus der er nach wiederholten vergeblichen Fluchtversuchen durch die Kölner Verwandten heimlich entführt wurde. Die seitdem stattgefundenen längeren Beobachtung durch Sachverständige ergab völlige geistige Gesundheit des Befreiten. Die Untersuchung der Umstände, die jahrelange Freiheitsentziehung, sowie die in der Anstalt erfolgte Entmündigung, gab der Behörde ernstlichen Anlaß zu genauer Feststellung.

Letzte Nachrichten.

Das „schlechte Gedächtnis“ Griesemanns beleuchtet der Vorkämpfer durch ein Citat aus einem Rappenbriefe. Griesemann schreibt an Hammerstein: „Unzweifelhaft haben Sie das Recht, mir Direktiven für meine Arbeit zu erteilen, mir bestimmte Themata oder Polemiken nach bestimmten Richtungen als solche zu bezeichnen, die ich zu vermeiden habe.“

Der konservativ-orthodoxe Reichsbote bezeichnet den Fall Hammerstein wiederholt als einen schweren Schlag, eine Demütigung und ein Verdict für die konservative Partei, und fügt hinzu: „Der Fall Hammerstein ist für alle bürgerlichen Parteien, aber vor allem für die konservative, ein ernstes Warnesiegel, das zur sittlichen Aufraffung und Selbstprüfung mahnt. Das kann nicht ernsthaft genug betont werden und wir sind überzeugt, daß wir auch damit der Ueberzeugung der großen Mehrheit der konservativen Partei Ausdruck gegeben haben.“ Als ob die Junferschaft oder die anderen Gruppen der Befehenden aus ihrer Haut heraus könnten!

Redaktionschluss 1 Uhr nachmittags.

Telegraphische Depeschen.

Volks telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

London, 17. Septbr. Die Times meldet aus Shanghai unter dem gestrigen Tage, daß die Untersuchungen über die jüngsten Gewaltthätigkeiten mangels einer Unterstützung durch englische Truppen in Kutscheng oder des englischen Kriegsschiffes in Tutschan ein Possenspiel seien; die chinesischen

Behörden entließen Gefangene, ohne den Konsul zu fragen, und verhinderten Zeugenausagen.

Girch's Telegraphen-Bureau.

Konstantinopel, 17. September. Nach einer Meldung aus Sofia fand dort kürzlich ein Meeting der hieselbst wohnenden makedonischen Kaufleute und Arbeiter (?) statt. Es wurde beschlossene, Sammlungen einzuleiten für den Ankauf von Waffen und Munition und behufs Herbeiführung eines allgemeinen Aufstandes in Makedonien für das kommende Frühjahr.

Sofia, 17. September. Der § 83 der Verfassung von Tarnova wird nicht geändert, weil es dem Fürsten freisteht, den Erbpriester ohne Verfassungsänderung orthodox taufen zu lassen. Stollow wird sich deshalb mit dem Metropolitzen Clemens in Verbindung setzen, weil dieser auf der Verfassungsänderung besteht.

Versammlungskalender.

Dienstag: Öffentl. Versammlung der sozialdemokratischen Partei des 12. und 13. sächsischen Reichstagswahlkreises. ... Mittwoch: Vater und Paterer. ... Donnerstag: Der arme Jonathan.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Dienstag den 17. Septbr.: 255. Abonn.-Vorstellung (3. Serie, meh): Madame Sans-Gêne. Lustspiel in 3 Akten und einem Vorspiel von Victorien Sardou. Regie: Ober-Regisseur Grünberger.

Altes Theater.

Dienstag den 17. September. Bastien und Bastienne. Deutsches Stugspiel in einem Akt mit neuem Text und Dialog von Max Kalded. ... Regie: Regisseur Unger. ... Ort der Handlung: Eine ländliche Gegend.

Hierauf: Zum Brunnen. Komische Oper in 1 Akt. Text von R. Sabina, deutsch v. F. Bieder. ... Regie: Regisseur Unger. ... Ort der Handlung: Umgebung eines Dorfes. ... Der Armarter und die Picarde. Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Louis Schneider.

Auskunfts-bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall- und Krankenversicherungswesen. „Stadt Hannover“, Seeburgstr. Jeden Abend von 7 1/2 - 9 Uhr unentgeltliche Auskunft für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

Küchenzettel der Städtischen Speiseanstalten. Mittwoch: Speiseanstalt I (Johannisplatz): Rindfleisch mit Kalbsfleisch. Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Grüne Erbsen m. Bäckelschweinfleisch.

Briefkasten der Redaktion. An alle Einsender richten wir das dringende Ersuchen, sich in ihren Mitteilungen streng an die Thatsachen zu halten und sich nicht durch Voreingenommenheit gegen Geistliche, Beamte, Anstalten und Unternehmer dazu verleiten zu lassen, Unbewiesenes als wahr zu berichten. ... Die Redaktion auch die Beweismittel auf besonderem Blatt mit.

Auskunft in Rechtsfragen. D. W., Markthallenstraße. Ihr Anspruch an dem Lohse bleibt bestehen. Ihren Teil am eventuellen Gewinn müssen Sie im Falle der Verweigerung herausklagen. ... G. W., Gohlis. Solch ein Gedicht vorzutragen ist strafbar.

Quittung. Für die Kinder der in Eisen verurteilten Genossen Schröder zc. wurden uns zur Weiterbeförderung übergeben: Bis jetzt eingegangen. ... Summa M. 568,91

Decken zur Romanbeilage haben wir - um den Wünschen unserer Leser nachzukommen - anfertigen lassen und nehmen alle Austräger Bestellungen entgegen. Der Preis für die Leinwanddecke beträgt 30 Pfg. Verlag der Leipziger Volkszeitung.

Mitteilung.

Am Sonnabend den 21. d. Mts. abends 6 Uhr eröffnen wir in dem neu erbauten Geschäftshaus Windmühlenstrasse, vis-à-vis der Markthalle am Königsplatz ein Garn-, Knopf-, Posamenten-, Weiss-, Woll-, Putz-, Modewaren- und Wäsche-Ausstattungs-Geschäft. Detail-Verkauf erprobter Waren zu enorm billigen Preisen.

Gebr. Joske.